

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 57 (1984)

Heft: 2: Aarau

Artikel: Aarau als Hauptstadt der Helvetik = Aarau, capitale de la république helvétique

Autor: Rauber, Hermann

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

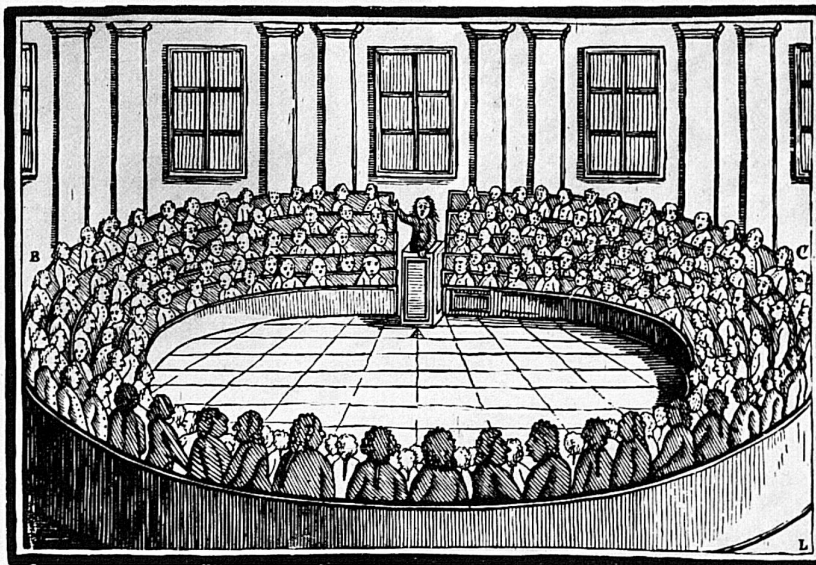
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eröffnung der
Helvetischen
Nationalversammlung
in Aarau am 12. April
1798. Flugblatt

Ouverture de
l'Assemblée nationale
helvétique à Aarau, le
12 avril 1798. Tract de
l'époque



Apertura
dell'Assemblea
nazionale elvetica ad
Aarau, il 12 aprile 1798.
Foglio volante

Opening of the Helvetic
National Assembly in
Aarau on 12 April 1798.
From a broadsheet

Aarau als Hauptstadt der Helvetik

1798 trat die Kleinstadt Aarau für eine kurze Zeit ins Rampenlicht der eidgenössischen Geschichte. Aarau hatte in diesen Tagen des Zusammenbruchs der alten Ordnung den Ruf eines «Jakobinernestes», ohne dass allerdings in der bernischen Munizipalgemeinde die Revolution blutige Formen annahm. Man verfolgte mit grosser Spannung die letzten Zuckungen des Berner Bärs und bereitete im Kreise der «Patrioten» den Tag X staatsphilosophisch und politisch vor. Jene liberalen Aarauer fanden ihren Ansatzpunkt eher im Bereich der Aufklärung und weniger in den guillotinierten Exzessen der französischen Revolutionäre. Man vertraute sich zwar fast blind dem französischen Geschäftsträger Joseph Mengaud an, der im «Goldenen Ochsen» in Aarau logierte und hier die Fäden zog, hielt sich im übrigen aber an einheimische Kräfte wie den Seidenfabrikanten Johann Rudolf Meyer oder die Kaufleute Hunziker, Frey und Rothpletz sowie an den Pfarrer Johann Georg Fisch und an den Messerschmiedsohn Daniel Pfleger. Die Aarauer brauchten nicht lange zu warten und sagten sich am 30. Ja-

nuar 1798 von den Gnädigen Herren los. Diese kehrten zwar für kurze Zeit noch einmal nach Aarau zurück, doch mit der Kapitulation vom 5. März hatte das Ancien Régime sein Ende unwiderruflich gefunden.

Im «revolutionären» Aarau überstürzten sich nun die Ereignisse. Noch im gleichen Monat März übernahmen die Liberalen das Stadregiment und standen der helvetischen Republik Pate. Am 12. April 1798 verkündete der von 121 Deputierten aus den zehn Kantonen zum Senatspräsidenten gewählte Peter Ochs vom Fenster des Aarauer Rathauses aus die «einzige, unteilbare, demokratische und repräsentative Republik». Doch damit noch nicht genug: Aarau bewarb sich im Überschwang zusammen mit Zürich, Luzern, Freiburg, Solothurn und Bern als Hauptstadt der Helvetik. Der in kürzester Zeit berühmt gewordene Aarauer «Freiheitssinn» brachte schliesslich im sechsten Wahlgang den Ausschlag zugunsten der Stadt. Die Erhebung Aaraus zur Landesmetropole war ein politischer und gefühlsmässiger Entscheid, bei manchen Deputierten sprach mehr das Herz denn der

Verstand. Denn Aarau mit seinen engen Dimensionen und seinen rund 2400 Einwohnern entsprach nicht ganz den Vorstellungen der Magistraten und Diplomaten, die Hals über Kopf in den wenigen Gasthäusern Quartier suchten. Die neuen Stadtherren handelten mit erstaunlichem Tempo und Entschlossenheit. Wenige Wochen nach der Wahl zur helvetischen Hauptstadt engagierte der Rat den jungen Strassburger Architekten Johann Daniel Osterrieth, der in Bern (beim Bau der Münz) seine Sporen abverdient hatte und in Aarau kein Unbekannter war. Osterrieth erbaute nämlich zwischen 1795 und 1797 das spätere Feergut (heute katholisches Pfarrhaus) östlich des Laurenzentors. Und just in diesem Gebiet wollten die Aarauer das künftige Regierungsviertel realisieren. Bereits am 26. April 1798 legte Osterrieth seinen «Plan d'Arrondissement de la Ville d'Aarau» vor. In schematischer Aufteilung des Areals zwischen der heutigen Laurenzenvorstadt und der Bahnhofstrasse sah der Plan zentrale Bauten wie das Direktorium und Raum für beide Räte vor, man dachte an eine katholische Kirche und

31 Après que la ville d'Aarau fut désignée comme capitale nationale en 1798, les nouveaux conseillers municipaux confièrent à l'architecte strasbourgeois Johann Daniel Osterrieth le soin de dresser le plan d'un nouveau quartier gouvernemental qui devait comprendre, à côté des habitations des fonctionnaires et des palais pour le Directoire et les Conseils, une église catholique et un théâtre. Sur ce «Plan d'Arrondissement de la Ville d'Aarau» les bâtiments déjà existants sont signalés par des hachures tandis que les nouveaux sont en clair (en rouge sur l'original). Le quartier gouvernemental devait être aussi vaste que la vieille ville.

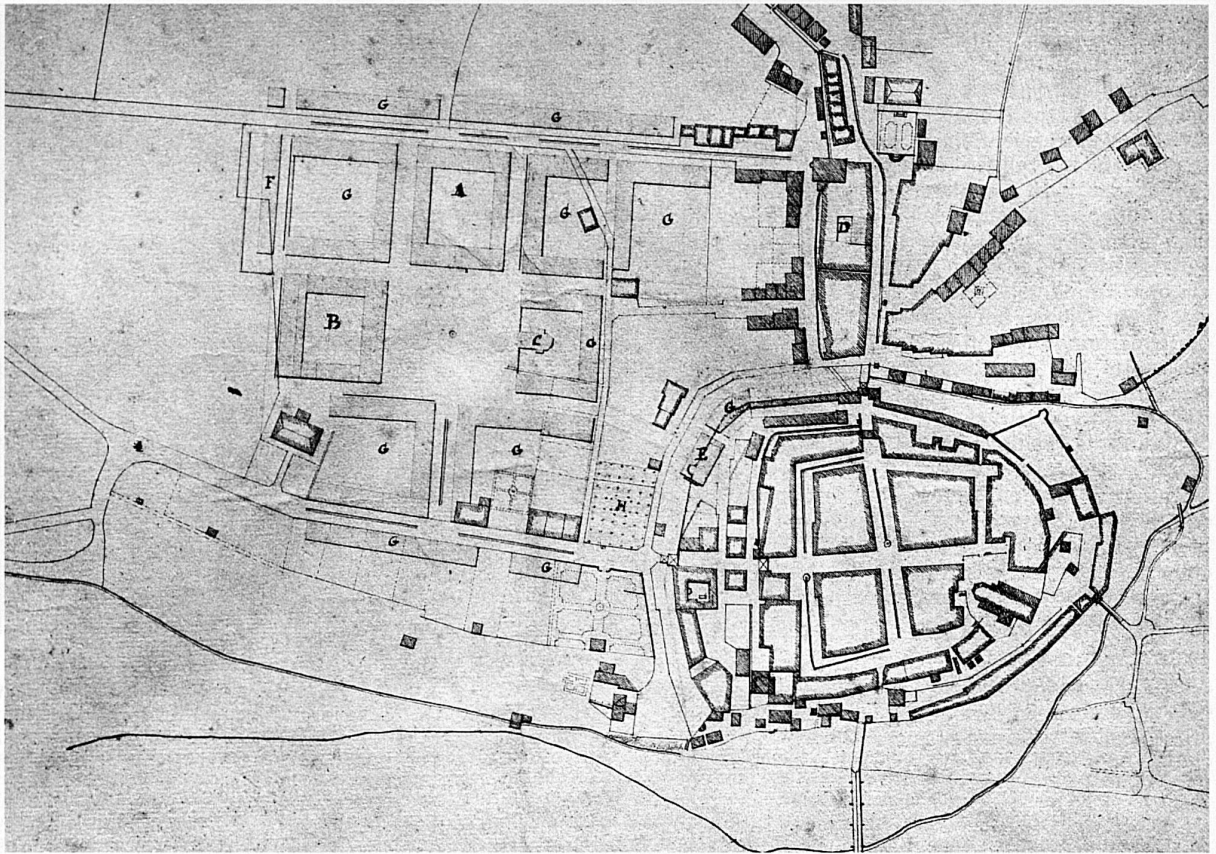
37 Esquisses et plans des nouvelles maisons du faubourg avec les habitations uniformes pour les fonctionnaires. Musée municipal du Schössli

31 Dopo la designazione di Aarau a capitale federale nel 1798, i nuovi governanti della città diedero incarico all'architetto Johann Daniel Osterrieth di Strasburgo di progettare la costruzione di un nuovo quartiere governativo che, oltre alle abitazioni dei funzionari ed agli edifici centrali per il Direttorio e i due Consigli, avrebbe dovuto comprendere anche una chiesa cattolica e un teatro. Su questo «Plan d'Arrondissement de la Ville d'Aarau» gli edifici già esistenti sono tratteggiati in colore scuro, mentre quelli progettati sono in tonalità più chiara (color rosso nell'originale). Il quartiere governativo non avrebbe dovuto essere da meno della città vecchia!

32 Proiezione verticale e pianta delle nuove case del sobborgo, con gli appartamenti unitari per i funzionari. Museo cittadino nello Schössli

31 After Aarau had been chosen as the new Helvetic capital in 1798, the municipal authorities commissioned the Strasbourg architect Johann Daniel Osterrieth to prepare the plans for a new government quarter which was to include, in addition to official residences and central buildings for the Directorate and the two councils, a Roman Catholic church and a theatre. In the «Plan d'Arrondissement de la Ville d'Aarau» reproduced here the existing buildings are heavily shaded, the proposed additions lightly coloured (red in the original). The new government quarter was to be at least as extensive as the Old Town.

32 Elevations and ground plans of the new suburban houses with their standardized residences for government officials. Now in the Municipal Museum in the Schössli



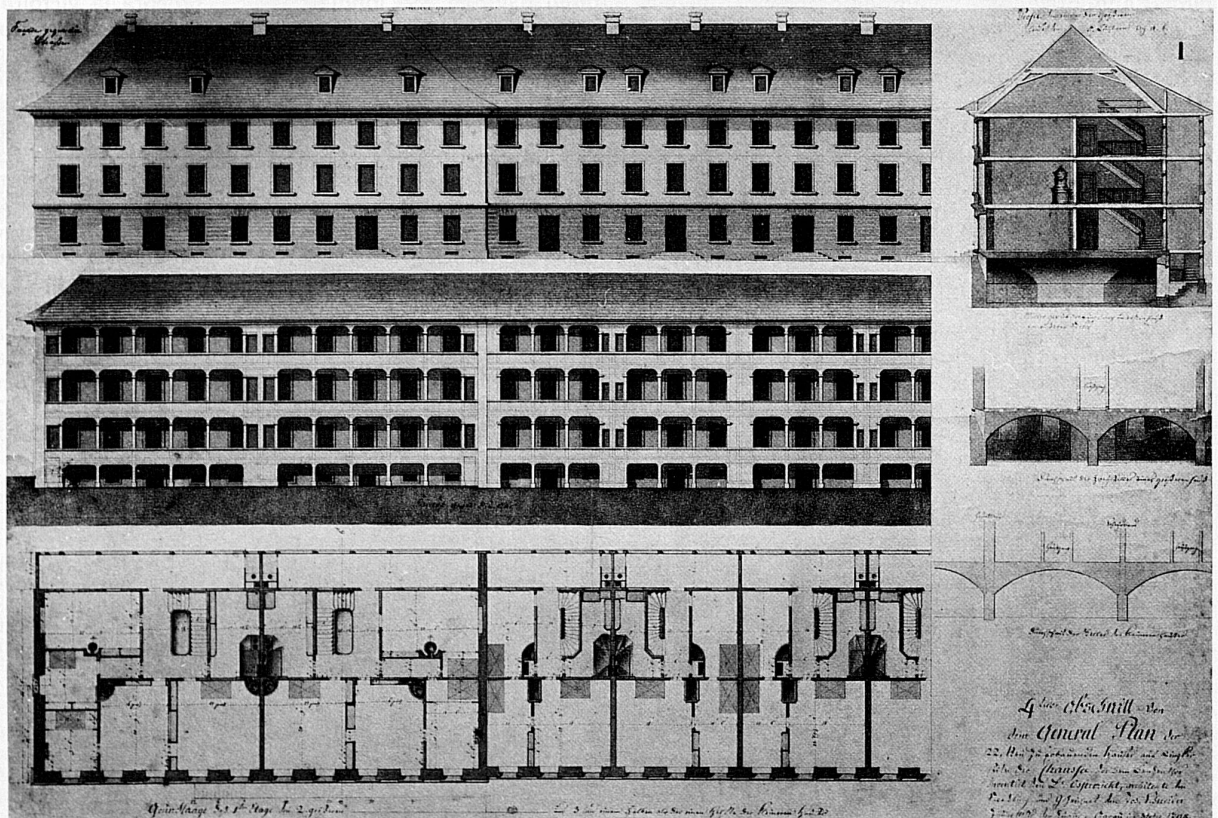
31

31 Nach der Wahl Aarau zur Landeshauptstadt 1798 betrauten die neuen Stadtherren den Strassburger Architekten Johann Daniel Osterrieth mit dem Entwurf eines Bebauungsplans für ein neues Regierungsviertel, das neben Beamtenwohnungen und zentralen Bauten für das Direktorium und die beiden Räte auch eine katholische Kirche und ein Theater umfassen sollte. Auf diesem «Plan d'Arrondissement de la

Ville d'Aarau» sind die bereits bestehenden Bauten dunkel schraffiert, die geplanten Neubauten hell (im Original rot) getönt. Das Regierungsviertel sollte an Umfang der Altstadt nicht nachstehen!

32 Aufriss- und Grundrisspläne der neuen Vorstadthäuser mit einheitlichen Beamtenwohnungen. Stadtmuseum im Schössl

32



gar an ein Theater für die Mussestunden der Politiker. Am dringendsten erschien die sofortige Beschaffung von grosszügigem Wohnraum nördlich der Laurenzenvorstadt, der Ausfallstrasse Richtung Lenzburg. Vorgesehen waren zwei Reihen von insgesamt 15 aneinandergereihten Häusern mit je drei Geschossen. Das Baumaterial holten sich die Aarauer mit gewaltigem Aufwand in den Steinbrüchen in Mägenwil und Othmarsingen, Holz flossste man auf dem Wasserweg aus dem Emmmental. Doch trotz aller Eile und viel guten Willens bei der Improvisation in der Unterbringung von Räten und Senatoren kehrte sich die Stimmung bald gegen die Aarauer. Im Sommer kam man auf die Hauptstadtfrage zurück und brauchte wiederum sechs Wahlgänge. Aarau schied im letzten gegen Luzern ehrenvoll aus und erlebte am 20. September 1798 den Auszug der Helvetik. Manchem mochte der kurze Spuk wie ein Traum vorgekommen sein, andere waren froh, dass das helvetische Treiben wieder ruhigerem Tageslauf Platz machte. Die Stadt als Gemeinwesen aller-

dings stand vor einem Schuldenberg von 130 000 Gulden, einem rechten Teil des gesamten Vermögens. Osterrieth seinerseits folgte dem helvetischen Tross an den Vierwaldstättersee, die Aarauer blieben auf halbfertigen Häusern und Plänen sitzen. Man liess sich allerdings etwas einfallen und versprach jedem, der eine der Parzellen im «Regierungsviertel» kaufte, gratis das Bürgerrecht der Stadt. Trotzdem dauerte es bis 1825, ehe das letzte der Häuser aufge-

richtet und abgesetzt war. Aarau entschädigte sich mit dieser Häuserfront aber mit einer der ersten geschlossenen Überbauungen dieser Art, in klassizistischer Einheitlichkeit. Stilistisch wie historisch stehen diese Häuser an einer Zeitenwende: Noch «eignet ihnen die unverkennbare Eleganz und jener leichte Schwung des 18. Jahrhunderts, den die Architektur des frühen 19. Jahrhunderts verpönen wird, und bereits auch deren neue, allein durch ihre Proportionen ausgezeichnete Nüchternheit». Obwohl später an der Laurenzenvorstadt weitere Bauten wie die Infanteriekaserne, das Haus Sauerländer, das «Säulenhaus» und das Rössligut hinzukamen, hat sich diese klassische Form der geschlossenen Fassade in ihrem Charakter erhalten und steht heute unter berechtigtem Schutz. Die Grosszügigkeit der Dimensionen erinnert heute noch an jene überbordende Stimmung beim Aufbruch in eine neue Zeit, die für Aarau kurze Höhepunkte und Impulse brachte, die zu einer Blütezeit der Stadt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte. *Hermann Rauber*



33/34 Aarauer Stadtsiegel aus der Zeit der Helvetik

33/34 Sceau de la ville d'Aarau datant de l'époque de l'Helvétique

33/34 Sigilli della città di Aarau del periodo dell'Elvetica

33/34 Municipal seal of the town of Aarau dating from the days of the Helvetic Republic

Aarau, capitale de la République helvétique

En 1798, la petite ville d'Aarau occupa pour une brève période l'avant-scène historique de la Confédération. Alors que l'ancien régime s'effondrait, cette commune bernoise avait la réputation d'être un nid de Jacobins sans, toutefois, les excès sanguinaires de la Révolution. On y observait très attentivement les dernières convulsions de l'Ours bernois et les «patriotes» se préparaient philosophiquement et politiquement à l'avènement du jour J. Les libéraux d'Aarau cherchaient d'ailleurs leur inspiration plutôt dans le siècle des lumières que dans les débordements sanglants de la Révolution française. On se fiait, il est vrai, assez aveuglément au chargé d'affaires français Joseph Mengaud qui logeait à l'enseigne du «Bœuf d'Or» et, de là, tirait habilement les ficelles, mais on gardait aussi le contact avec les personnalités locales, telles que le fabricant de soieries Johann Rudolf Meyer,

les commerçants Hunziker, Frey et Rothpletz, le pasteur Johann Georg Fisch et le fils d'un coutelier, Daniel Pfleger. Les citoyens d'Aarau n'eurent pas longtemps à attendre: le 30 janvier 1798 ils proclamèrent leur indépendance à l'égard de leurs maîtres bernois. Ceux-ci revinrent à Aarau, mais pour peu de temps: leur capitulation, le 5 mars, mit définitivement fin à l'ancien régime.

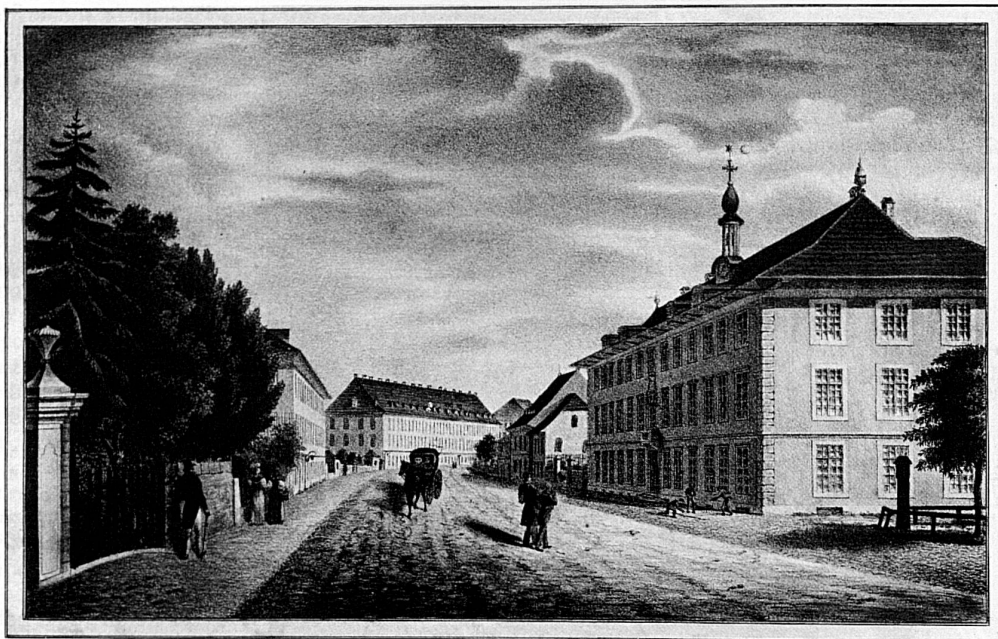
Dès lors, les événements se précipitèrent dans la ville «révolutionnaire» d'Aarau. Déjà au mois de mars, les libéraux s'emparèrent de l'administration municipale et accueillirent la République helvétique. Le 12 avril, Peter Ochs, élu président du Sénat par 121 députés des dix cantons, proclame depuis une fenêtre de l'Hôtel de Ville «la République représentative et démocratique, une et indivisible». Mais cela ne suffisait pas: en compétition avec Zurich, Lucerne, Fribourg, So-

leure et Berne, Aarau voulait être la capitale de l'Helvétie et son «esprit de liberté», devenu célèbre depuis quelque temps, lui procura la victoire au sixième scrutin. La désignation d'Aarau comme capitale était une décision politique dictée par le sentiment. Les députés avaient écouté leur cœur plutôt que leur raison car la ville, avec son espace restreint et ses 2400 habitants, ne répondait guère aux exigences des magistrats et des diplomates qui devaient à l'improviste chercher à se loger dans les quelques rares auberges. Cependant, les nouveaux édiles se montrèrent très résolus et dynamiques. Ils engagèrent sans retard le jeune architecte strasbourgeois Johann Daniel Oberrieth, qui avait gagné ses galons à Berne en construisant l'hôtel de la Monnaie et n'était pas un inconnu à Aarau, où il avait, entre 1795 et 1797, bâti ce qui devint le «Feergut» (aujourd'hui cure catholique) à

Già mezzo anno più tardi Aarau dovette cedere a Lucerna l'onore d'essere capitale federale. Il grandioso piano di costruzione rimase incompiuto; furono portate a termine solo le due file di case nella Laurenzenvorstadt, la cui costruzione era già iniziata: i lavori furono peraltro conclusi solo 27 anni più tardi! Nella litografia che risale agli anni attorno al 1830 (35) le case in questione sono quelle a sinistra; l'edificio a destra è l'ospedale costruito nel 1787 che più tardi venne trasformato in scuola cantonale ed è ora sede di uffici amministrativi. Per chi giunge da est (36), il fronte unitario neoclassico delle Nuove Case poste sulla strada di raccordo larga 20 m costituisce tuttora una caratteristica di rilievo della città



Within a mere six months Aarau had to relinquish the distinction of being the Swiss capital to Lucerne. The ambitious building plans were never carried out. Only the two rows of houses in the Laurenzenvorstadt, on which work had already been commenced, were completed—and that only 27 years later! In this lithograph dating from about 1830 (35) they are the houses on the left-hand side of the street. The building on the right is the hospital, built in 1787, later turned into a cantonal school and today used by the municipal administration. The fronts of these New Houses still form a Neo-Classical unity on the broad approach road and hardly fail to make an impression on the visitor who enters Aarau from the east (36)



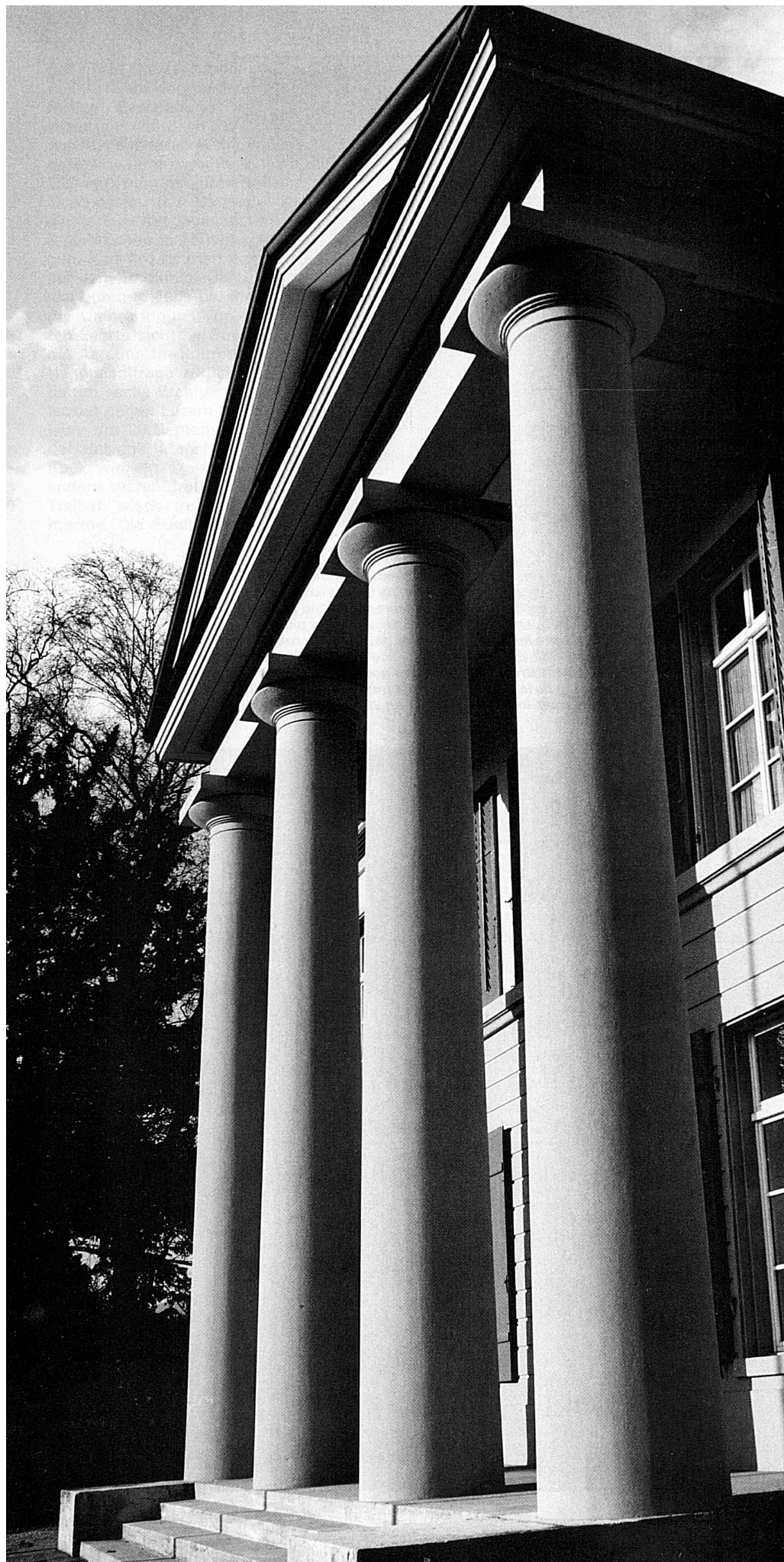
35

Schon nach einem halben Jahr musste Aarau seine Hauptstadtwürde an Luzern abtreten. Der grossartige Bauplan blieb unausgeführt, einzig die beiden Häuserzeilen an der Laurenzenvorstadt, deren Bau bereits begonnen war, wurden vollendet, wenn auch erst 27 Jahre später! In der Lithographie um 1830 (35) sind es die Häuser auf der linken Strassenseite; das Gebäude rechts ist das 1787 erbaute Spital, später Kantonsschule, heute Amthaus. In ihrer klassizistischen Einheitlichkeit bildet die Front der Neuen Häuser an der 20 m breiten Ausfallstrasse auch heute noch einen markanten Auftakt zur Stadt für den, der sich ihr von Osten nähert (36)

Aarau dut, après quelques mois, céder à Lucerne son rang de capitale. Le plan grandiose d'Oberrieth ne fut pas exécuté, sauf les deux rangées de maisons du faubourg St-Laurent que l'on avait commencé de construire, mais qui ne furent terminées que 27 ans plus tard. La litho (35) – vers 1830 – montre les maisons du côté gauche de la rue; à droite est l'hôpital construit en 1787, devenu plus tard l'Ecole cantonale et aujourd'hui un bâtiment administratif. La rangée des nouvelles maisons forme une unité classique le long de la rue large de vingt mètres, qui est aujourd'hui encore une voie d'accès imposante quand on vient de l'est (36)

36





l'est de la porte St-Laurent. C'est précisément à cet endroit que les édiles d'Aarau choisirent d'édifier le futur quartier gouvernemental. Le 26 avril 1798 déjà, Osterrieth soumettait son «Plan d'arrondissement de la ville d'Aarau» qui prévoyait, dans une répartition schématique de l'espace compris entre l'actuel faubourg St-Laurent et la Bahnhofstrasse, les bâtiments centraux du Directoire helvétique et des deux Conseils, auxquels on pensait adjoindre une église catholique et même un théâtre pour agrémenter les loisirs des hommes politiques. Mais ce qui était sans contredit le plus urgent, c'était la construction immédiate d'habitations de grand style au nord du faubourg St-Laurent, sur la rue extérieure conduisant à Lenzbourg. On y avait prévu deux rangées de quinze maisons attenantes à trois étages. On se procura à grands frais le matériau de construction dans les carrières de Mägenwil et d'Othmarsingen, et le bois fut amené de l'Emmental par flottage. Toutefois, malgré tant de diligence et de bonne volonté en vue d'héberger les conseillers et les sénateurs, le caractère improvisé de l'entreprise prit une tournure défavorable pour Aarau. Le choix d'une capitale fut remis en question en été et il fallut de nouveau six scrutins pour que, cette fois, Aarau dût finalement s'effacer – avec honneur, il est vrai – devant Lucerne. Ainsi, le 20 septembre 1798, la République helvétique quitta la ville. Ce brillant mais bref épisode parut aux uns comme un conte de fées, tandis que d'autres étaient heureux de retrouver leur tranquillité après la période d'agitation «helvétique». La municipalité devait faire face à une dette énorme: 130 000 florins, ce qui équivalait à une bonne partie de la fortune totale de la ville. Osterrieth, de son côté, suivit l'intendance de l'Helvétique sur les bords du lac des Quatre-Cantons, tandis qu'Aarau restait en plan avec ses projets et ses bâtiments inachevés. Cependant, on ne manqua pas d'imagination: on promit à quiconque achèterait une parcelle du quartier gouvernemental de lui octroyer gratuitement le droit de bourgeoisie de la ville. Il fallut néanmoins attendre jusqu'en 1825 avant que la dernière des maisons fût achevée et vendue. Mais, en compensation, Aarau possédait avec ces alignements d'habitations le premier ensemble urbain de ce genre dans un style d'une parfaite unité. Aussi bien architectoniquement qu'historiquement, ces maisons évoquent le tournant de deux époques: on y retrouve «l'indéniable élégance et le gracieux élan du XVIII^e siècle que l'architecture des débuts du XIX^e siècle réprouvera, mais déjà, aussi, la nouvelle sobriété caractérisée par des proportions parfaites». Bien que, plus tard, d'autres bâtiments fussent venus s'ajouter au faubourg St-Laurent – la caserne d'infanterie, la maison Sauerländer, la «maison aux colonnes» et le «Rössligut» – la forme classique des façades alignées a conservé néanmoins son caractère et mérite d'être désormais protégée. La magnificence des dimensions rappelle aujourd'hui l'enthousiasme débordant qui, à l'aube d'un temps nouveau, apporta à Aarau des moments d'essor et des impulsions qui, dans la première moitié du XIX^e siècle, en ont fait une ville florissante.

Aarau besitzt einige bedeutende Villenbauten des Klassizismus, deren Fassaden durch Bauelemente, die von der Antike entlehnt wurden, wie Säulen, Pilaster, Dreiecksgiebel, in strengen Proportionen gegliedert sind.

37 Das Säulenhaus an der Laurenzenvorstadt, entworfen von Franz Heinrich Hemmann, dem Erbauer des Grossratsgebäudes, 1838. Die Fassade mit der vorgestellten Tempelfront aus vier dorischen Säulen ist weitgehend nach der Regel vom Goldenen Schnitt gegliedert. Unsere Aufnahme betont allerdings weniger diese strenge Ausgewogenheit als das für ein Wohnhaus eher ungewöhnliche Pathos.

38 Das Herzoggut an der Bachstrasse, entworfen von Hans Caspar Escher, 1819. Die naturnahe Gartenanlage steht in wirkungsvollem Kontrast zur Strenge der Architektur. In dem Hause verbrachte General Hans Herzog sein Leben, der Oberkommandierende der Schweizer Armee während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71. Heute städtisches Altersheim, Herosé-Stift

Aarau possiede alcune importanti ville del periodo neoclassico, le cui facciate sono strutturate in proporzioni severe mediante elementi architettonici prestatati all'antichità, come ad esempio le colonne, i pilastri e i frontoni triangolari.

37 Casa con colonnato nella Laurenzenvorstadt, progettata da Franz Heinrich Hemmann, il costruttore del palazzo del Gran Consiglio, nel 1838. La facciata, con il tempio a quattro colonne doriche, è strutturata in gran parte secondo la regola della sezione aurea.

38 Herzoggut nella Bachstrasse, una residenza progettata nel 1819 da Hans Caspar Escher. L'impianto del giardino è in netto contrasto, carico di effetti, con la severità dell'architettura

On remarque à Aarau quelques belles résidences néo-classiques dont les façades empruntent à l'Antiquité certains éléments architectoniques – colonnes, pilastres, frontons – aux proportions harmonieuses.

37 La maison des Colonnes, au faubourg St-Laurent, est l'œuvre de Franz Heinrich Hemmann, architecte du bâtiment du Grand Conseil, 1838. La façade avec son portique formé de quatre colonnes doriques est, dans une large mesure, conforme à la règle de la Section dorée. Notre cliché souligne moins cette rigoureuse proportionnalité que la solennité inhabituelle pour une habitation privée.

38 Herzoggut, dans la Bachstrasse, 1819, œuvre de Hans Caspar Escher. Le parc proche de la nature forme avec la stricte ordonnance de l'architecture un contraste saisissant. C'est dans cette maison qu'a vécu le général Hans Herzog, commandant en chef de l'Armée suisse pendant la Guerre franco-allemande de 1870/71. Elle abrite aujourd'hui la fondation Herosé, asile municipal des vieillards

Aarau possesses a number of important Neo-Classical villas with façades somewhat severe in their proportions and characterized by all the features borrowed from antiquity in those days—columns, pilasters and triangular pediments.

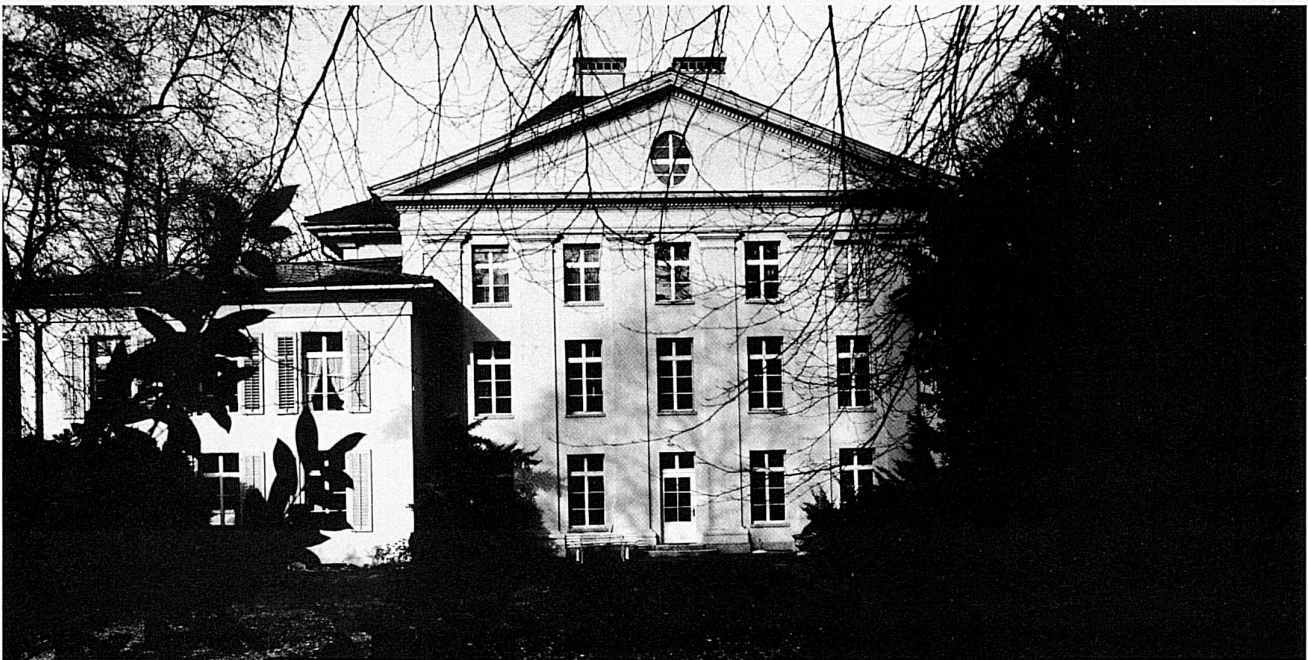
37 A pillared house in Laurenzenvorstadt designed by Franz Heinrich Hemmann, who also built the hall of the Grand Council in 1838. This façade with the four Doric columns of its temple-like porch incorporates the proportions of the Golden Section.

38 The Herzoggut, a house in Bachstrasse designed by Hans Caspar Escher in 1819. The natural garden forms an effective contrast to the severity of the architecture





39
40



39 *Streng symmetrisch, mit Pilasterordnung und Dreieckgiebel, ist auch die Fassade des ehemaligen Kasinos, jetzt Bezirksgericht, gestaltet. Davor steht das 1894 errichtete Denkmal für Heinrich Zschokke (1771–1848), den Schriftsteller, Politiker, Pädagogen und Forstwart, der als gebürtiger Magdeburger im liberalen Aarau seine Wahlheimat gefunden hatte. Seine weitverbreiteten Schriften und vor allem das Wochenblatt «Der Schweizerbote» verbreiteten liberales Gedankengut.*

40 *Die Gartenfront des Feer-Hauses, erbaut 1798 von J. D. Osterrieth, heute katholisches Pfarramt, an der Laurenzenvorstadt bestand ursprünglich aus einer der eigentlichen Fassade vorgestellten grosszügigen Pilasterfront mit Loggien. Beim Umbau von 1939 wurden leider die Öffnungen zwischen den Pfeilern durch Mauern mit Fenstern ausgefüllt.*

41 *Der Empiresalon Frey-Herosé im Schlössli veranschaulicht, wie ein Interieur in einer der klassizistischen Bauten Aaraus eingerichtet war. Das Mobiliar stammt aus dem Besitz von Friedrich Frey-Herosé (1801–1873), Generalstabschef von General Dufour im Sonderbundskrieg und später Bundesrat*

39 *Una severa simmetria, con pilastri e frontone triangolare, caratterizza anche la facciata dell'ex Casino, che ora ospita il Tribunale distrettuale. Davanti all'edificio si trova il monumento, eretto nel 1894, in onore di Heinrich Zschokke (1771–1848), lo scrittore, politico, pedagogo e guardaboschi, nativo di Magdeburgo, che nella città liberale di Aarau trovò la sua patria di elezione. Con i suoi scritti e soprattutto con il settimanale «Der Schweizerbote» contribuì alla diffusione del pensiero liberale.*

40 *Il fronte sul lato del giardino della casa Feer, costruita nel 1798 da J. D. Osterrieth, nella Laurenzenvorstadt, che oggi ospita la casa parrocchiale cattolica, in origine era composto da un generoso colonnato con logge sul davanti della facciata vera e propria. Purtroppo, durante i lavori di ampliamento nel 1939, le aperture fra i pilastri sono state chiuse con muri forniti di finestre.*

41 *Il salone Frey-Herosé in stile Impero nello Schlössli illustra l'arredamento interno di uno degli edifici neoclassici di Aarau. I mobili provengono dalla proprietà di Friedrich Frey-Herosé (1801–1873), capo di Stato maggiore del Generale Dufour nella Guerra del Sonderbund e più tardi Consigliere federale*



41

39 *La façade de l'ancien Casino, aujourd'hui Tribunal de district, est, avec ses pilastres et son fronton triangulaire, un autre exemple de parfaite symétrie. Devant, se dresse le monument élevé en 1894 à Heinrich Zschokke (1771–1848), écrivain, homme politique, pédagogue et forestier, né à Magdebourg, qui a fait de la ville libérale d'Aarau sa patrie d'élection. Ses écrits largement répandus, et surtout son journal hebdomadaire «Der Schweizerbote», ont propagé les idées libérales.*

40 *La façade côté jardin de la maison Feer, aujourd'hui cure catholique, construite en 1798 par l'architecte J. D. Osterrieth dans le faubourg St-Laurent, se composait à l'origine d'une rangée de piliers encadrant des loggias. Au cours des transformations de 1939 on a malheureusement muré les espaces entre les piliers et on les a garnis de fenêtres.*

41 *Le salon empire Frey-Herosé au Schlössli montre comment était aménagé un intérieur dans un des édifices classiques d'Aarau. Le mobilier a été la propriété de Friedrich Frey-Herosé (1801–1873), chef d'état-major du général Dufour pendant la Guerre du Sonderbund et, plus tard, conseiller fédéral*

39 *The façade of the former Casino, now the district court, is also strictly symmetrical, with pilasters and a triangular pediment. In front of it stands a monument erected in 1894 to Heinrich Zschokke (1771–1848), writer, politician, teacher and forester, who was born in Magdeburg but made his home in liberal Aarau. His popular writings, and particularly the weekly "Schweizerbote", spread abroad the philosophy of Liberalism.*

40 *The garden front of the Feer House in Laurenzenvorstadt, built in 1798 by J. D. Osterrieth, today the Catholic parsonage, originally consisted of an impressive pilaster front with loggias that stood in front of the façade proper. Unfortunately, the openings between the pilasters were filled with brickwork and windows in 1939, when the house was renovated.*

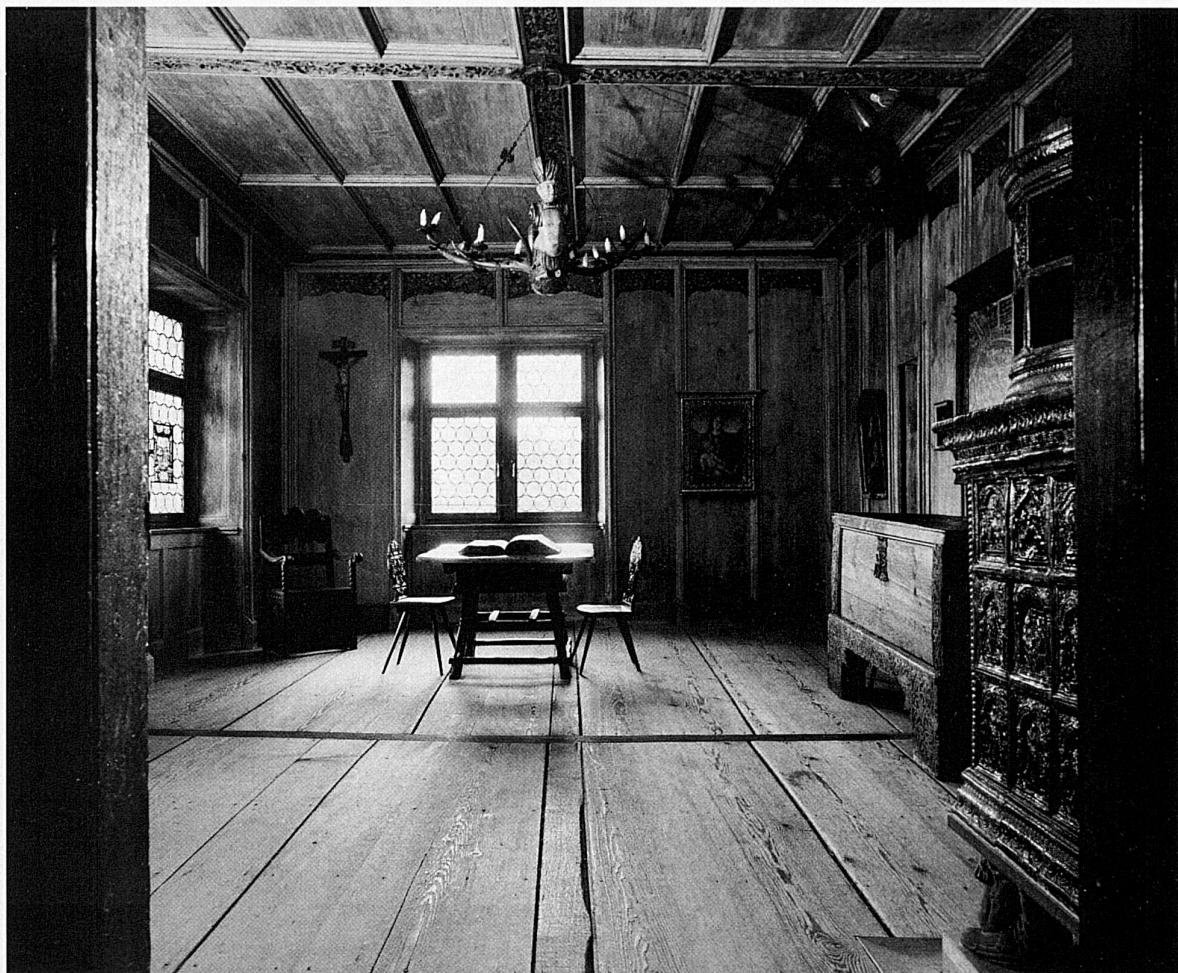
41 *The Frey-Herosé Empire Salon in the Schlössli shows what an interior looked like in one of Aarau's Neo-Classical houses. The furniture was the property of Friedrich Frey-Herosé (1801–1873), Chief of Staff under General Dufour in the Sonderbund War and later a Federal Councillor*

42 Die Rothpletz-Stube, die nach den letzten Schlössli-Besitzern benannte spätgotische Stube, die aus dem Rathaus hierher versetzt wurde (siehe auch Abb. 1)

42 La salle Rothpletz – nom des derniers propriétaires du Schlössli – est de style gothique tardif et se trouvait précédemment à l'Hôtel de Ville (voir aussi ill. 1)

42 Sala Rothpletz, la sala tardogotica che porta il nome degli ultimi proprietari dello Schlössli e venne trasferita dal municipio in questo luogo (vedi anche ill. 1)

42 The Rothpletz Room, a Late Gothic drawing-room named after the last owners of the castle, was taken from the Town Hall to be put on view here (see Fig. 1)



42/43



Der Bergfried des Schlössli – den Namen Schlössli trägt er erst seit dem 19. Jahrhundert – ist das älteste erhaltene Bauwerk Aarau; es geht auf das 11. Jahrhundert zurück, stand ausserhalb der Stadt und war Sitz des niederen Adels. 1930 wurde es der Stadt geschenkt, die darin ein Stadtmuseum einrichtete. Neben den umfangreichen Sammlungen von Dokumenten, Stadtbildern und Plänen, Waffen und Geräten sind besonders ansprechend die liebevoll ausgestatteten Wohnräume verschiedener Stilepochen, von der Spätgotik bis zum Biedermeier

Le donjon du Schlössli – qui ne porte ce nom, qui signifie «petit château», que depuis le XIX^e siècle – est l'édifice le plus ancien d'Aarau: il remonte au XI^e siècle. Siège de la basse noblesse, il était situé hors de ville. En 1930, il fut légué à la ville qui y aménagea le Musée municipal. A côté d'abondantes collections de documents, de vues et de plans de la ville, d'armes et d'outils, il contient des intérieurs de différentes époques – du gothique au Biedermeier – aménagés avec goût

Il donjon dello Schlössli – questa denominazione risale solo al XIX secolo – è la costruzione più antica conservata ad Aarau; esso risale al secolo XI, si trovava fuori della città ed era sede di nobili di basso rango. Nel 1930 venne donato alla città che vi allestì un museo cittadino. Oltre a vaste collezioni di documenti, di illustrazioni e piani della città, di armi e utensili, sono di particolare interesse i locali arredati con grande cura nello stile di epoche diverse, dal tardogotico al Biedermeier

The keep of the Schlössli—the castle was so named only in the 19th century—is the oldest extant building in Aarau. It was built in the 11th century outside of the town proper, and was the residence of local gentry. It was donated to the municipality in 1930, and a museum was installed in it. This historical museum owns extensive collections of documents, views and plans of the town, weapons and utensils. The carefully appointed interiors from various periods between Late Gothic and Biedermeier are a special attraction



44

43 Die Meyer-Stube erinnert an den Aarauer Bürger Johann Rudolf Meyer (1739–1813), der sein als Seidenbandfabrikant erworbenes Vermögen zur kulturellen Förderung seiner Heimat einsetzte. Ihm verdankt man unter anderem die Herausgabe des «Atlas de la Suisse», des ersten auf genauen Messungen beruhenden gesamtschweizerischen Kartenwerks – es liegt im Bildvordergrund aufgeschlagen. An der Rückwand hängen zwei Trachtenbilder aus einem Zyklus von 136 Ölbildern mit Schweizer Trachten aus den Jahren 1789 bis 1797, den Meyer durch den Luzerner Maler Joseph Reinhart anfertigen liess und der sich heute im Bernischen Historischen Museum befindet. Im Hintergrund Durchblick ins Zschokke-Zimmer.

44 Ende des 18. Jahrhunderts begründete ein aus Ostpreussen eingewanderner Zinngiessergeselle in Aarau eine «Industrie», die durch das ganze 19. Jahrhundert von Bedeutung war: die Herstellung von Zinnfiguren. Das Museum besitzt eine einzigartige vielseitige Sammlung

43 La salle Meyer évoque le souvenir du fabricant de soieries Johann Rudolf Meyer (1739–1813), bourgeois d'Aarau qui consacra la fortune qu'il avait acquise au développement culturel de sa patrie. On lui doit notamment l'édition de l'«Atlas de la Suisse», le premier ouvrage de cartographie suisse fondé sur une topométrie exacte (notre cliché le montre ouvert au premier plan). La paroi du fond est ornée de deux tableaux d'anciens costumes, qui font partie d'une série de 136 tableaux de costumes suisses des années 1789 à 1797, peints à la demande de Meyer par le peintre lucernois Joseph Reinhart et qui se trouvent aujourd'hui au Musée d'histoire de Berne. On aperçoit, à l'arrière-plan, le salon Zschokke.

44 A la fin du XVIII^e siècle un fondeur d'étain émigré de Prusse orientale fonda à Aarau une «industrie»: la fabrication de figurines en étain. Le Musée en possède une collection aussi originale que variée

43 La sala Meyer ricorda il cittadino di Aarau Johann Rudolf Meyer (1739–1813) che destinò allo sviluppo culturale della sua patria il patrimonio guadagnato come fabbricante di nastri di seta. A lui si deve fra l'altro la pubblicazione dell'«Atlas de la Suisse», la prima collezione di carte geografiche di tutta la Svizzera stabilite in base a precise misurazioni; in primo piano nella foto si scorge il volume aperto. Sulla parete posteriore sono appesi due quadri raffiguranti dei costumi e provenienti da un ciclo di 136 dipinti a olio, con costumi svizzeri degli anni fra il 1789 e il 1797, commissionati dal Meyer al pittore lucernese Joseph Reinhart; il ciclo si trova ora nel Museo storico di Berna. Sullo sfondo, sguardo nella sala Zschokke.

44 Alla fine del XVIII secolo, un fonditore di stagno immigrato dalla Prussia orientale fondò ad Aarau una «industria» che ebbe importanza durante l'intero XIX secolo: la fabbricazione di figure di stagno. Il museo possiede una composita collezione, unica nel suo genere

43 The Meyer Room recalls Johann Rudolf Meyer (1739–1813), a citizen of Aarau who used the fortune he had made with the manufacture of silk ribbons to promote the cultural activities of his home town. He made possible, for instance, the publication of an «Atlas de la Suisse», the first map of the whole country based on exact measurements. It can be seen lying open in the foreground of the picture. On the wall are two paintings of Swiss costumes out of a cycle of 136 in oil which Meyer commissioned from the artist Joseph Reinhart of Lucerne between 1789 and 1797, and which are now in the Historical Museum in Berne. In the background a glimpse into the Zschokke Room.

44 Late in the 18th century a tinsmith from East Prussia set up an «industry» in Aarau that was to be of some importance throughout the 19th century: the making of tin figures. The museum still owns a unique and many-faceted collection